

bis heute behalten. In einem Standardwerk wird «Willkür» umschrieben als ein:

«die allgemein geltenden Massstäbe, Gesetze, die Rechte, Interessen anderer missachtendes, an den eigenen Interessen ausgerichtes u. [und] die eigene Macht nutzendes Handeln, Verhalten».³⁸

Damit charakterisiert Willkür in der Alltagssprache «ein Handeln nach Belieben».³⁹

2. Sprachgebrauch der Lehre

Der juristische Sprachgebrauch knüpft an die Alltagssprache an. In der Lehre wird der Willkürbegriff hauptsächlich negativ bestimmt. Nach Gerhard Leibholz ist «Willkür» der «gegensätzliche Korrelatbegriff von Gerechtigkeit»⁴⁰ beziehungsweise die «absolute [...] Negierung der Rechtsidee das offenbar Ungerechte»⁴¹. Ebenso bezeichnet Jörg Paul Müller Willkür als «Gegensatz von Gerechtigkeit»⁴², während Daniel Thürer festhält, das Willkürverbot garantiere «Schutz vor grobem Unrecht»⁴³. René Rhinow umschreibt das Willkürverbot positiv als ein «elementares Grundrecht und Gerechtigkeitsgebot»⁴⁴. Nach Zaccaria Giacometti erscheint Willkür «als eine besonders qualifizierte Ungerechtigkeit bzw. [beziehungsweise] Rechtsverletzung»⁴⁵, auch Christoph Rohner beschreibt «Willkür» als «grobe Unrichtigkeit»⁴⁶ und nach Felix

38 Duden, Das grosse Wörterbuch der deutschen Sprache: in zehn Bänden, hrsg. vom Wissenschaftlichen Rat der Dudenredaktion, 3. Aufl., Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich, 1999. Vgl. auch Weiss, S. 40 ff.

39 Uhlmann, S. 262. Siehe auch Thürer, Willkürverbot, S. 423 f.; Müller G., Art. 4 aBV, Rz 48; Rohner, Rz 8; Imboden, S. 151, der festhält, Willkür sei ein Handeln nach Gunst und Laune.

40 Leibholz, S. 72.

41 Leibholz, S. 67.

42 Müller J. P., Grundrechte, S. 476.

43 Thürer, Willkürverbot, S. 425.

44 Rhinow, Grundzüge, Rz 1767.

45 Fleiner/Giacometti, S. 414.

46 Rohner, Rz 4. mit Verweis auf Haefliger, Schweizer, S. 184 ff.